

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 25 (1899)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nach Bern.

Es wollte einmal vor gar langer Zeit,  
Ein Mann mit der Post nach der Hauptstadt;  
Der Stadt, wo vor Jahren der schlimme Franzos  
So schrecklich geschraubt und geraubt hat.

Die Post stand bereit, doch zum Aerger kam  
Der Schwager mit dem Gespann nicht;  
Man suchte und suchte vergeblich, man fand  
Den pflichtvergeffenen Mann nicht.

Kein Pferd und kein Postillon auf dem Platz —  
Da konnte die Post halt nicht abgehen;  
Und es mußte der Mann, der da wollte nach Bern,  
Von seinem Vorhaben abstehn.

Noch heute zeigt, nicht nur bei der Post,  
Sich das gleiche, bedenkliche Drangsal:  
Nach der Bundesstadt Bern möchte wohl mancher gern,  
Doch es fehlt, ach! der Schwager manchmal.

E.

## Süßerer Punsch!

Nach dem „Tagblatt“ haben 500 Personen Neujahrswunsch-Ent-  
hebungs-karten gelöst — Himmel, kann denn das menschenfreundliche Blatt  
nicht Neujahr-Ausgaben-Enthebungs-karten kredenzen??

## Dem Uli rufen.

**Frage:** Dem Uli man gerufen hat, doch welchem galts von beiden?  
Dem in der grünen Limmastadt, dem auf der grünen Haiden?

**Antwort:** Bloß einige, so übersatt, entlernten ihre Mägen,  
Die nicht, was sie beschweret hat, vermochten zu ertragen. J. K.

## Fusion im Aargau.

Die einst die Fusion beschworen  
Du friedlichem Zusammengehn,  
Sie packen heut sich bei den Ohren  
Und weisen grimmig sich die Bähn,  
Und kommt man nach dem Grund zu  
[fragen,  
Will keiner uns die Wahrheit sagen.

Es ist allein die alte Liebe,  
Die sich auf solche Art erklärt;  
Denn zwischen Brüdern deuten Liebe,  
Der eine sei dem andern wert.  
So fahret zu und haut euch munter,  
Die alte Liebe geht nicht unter!  
J. K.

## Künstler und Kritiker.

So ein Kritiker nörgelt an einem Gemälde  
Und nannte es „kleinlich“ und rügte und schmälte.  
Das brachte den Künstler in Harnisch so sehr,  
Daß er klagbar ward auf „verlegte Ehr.“  
„Das Wort ist frei,“ so rief der Beklagte,  
„frei ist auch die Kunst“, der Kläger drauf sagte,  
„Brauchst nicht sich zu beugen vor jedem, der nie  
Von Kunst etwas ahnte, noch Künstlergenie.  
Wer mich um Kredit und Brot will bringen  
Durch Lästern und Schmähden, dem setzet die Schwingen  
Ihr Richter, und straft ihn, wie's Recht ist und Brauch.“  
Der Meinung waren die Richter auch.  
Sie legten dem nörgelnden „Kritikaster“  
Auf die scharfe Zunge ein heilsames Pflaster!  
Zehn Franken Buße, das ist keine schwere  
Und dient dem Kritiker schwerlich zur Lehre,  
Daß es ratsamer sei, wenn man bei sich behält,  
Was man denkt, als wenn man's verkündet der Welt.  
In Basel besonders sind vor den Schranken  
Des Tribunals nicht frei die Gedanken.  
Was aber dem Kritiker Tröstung gewährt,  
Ist, daß zehn Franken sie wenigstens wert.

„Von 87 Mitgliedern des schwyzerischen Kantonsrates ist ein Einziger  
kein Sonderbündler.“

„Wie so?“

„Er ist anno 47 geboren.“

„So ist er wenigstens ein Sonderbundskind, dafür sind alle andern  
Sonderbündler.“

Im Winter stellt mä Mardersfallä,  
Im Sommer fangt mä Dachsä,  
An chan mä d'Schuldä gär nöd zallä,  
So loht mes ebä wächsä.

## Winterromanze.

Sie liebten sich so warm; doch weils nicht kam zum Froste,  
Zu ihrem großen Harm kein Bündnis daraus sproste.  
Mit Fegen handelt sie, und er ist Eisbahnpächter.  
Der Winter ist zu mild, nie ging es ihnen schlechter —  
In solcher warmer Zeit, sie können nichts erwerben,  
Da muß die Liebe wohl, und sie vor Hunger sterben.

## Unsinn Gespräch.

**Erster Gardelieutenant:** „Nun, Kamerad, was sagen Sie zu Seinem Be-  
fehl, daß wir uns nach der neuen Orthographie „Leutnant“ schreiben sollen?“

**Zweiter:** „Ich würde „Leitnant“ richtiger finden, weil wir doch stets  
bei Moses und Propheten leihen müssen, oder „Leitnant“, weil der ganze lang-  
weilige Dienst einem Leid thun kann.“

Gewöhnlich nach gewitterschwerer Predigt der Gardinen  
Ist Ochsenmaulsalat man und Sardinen.

Nach Ben Afrika,

## Briefkasten der Redaktion.



**G. L. I. M.** Im Gegenteil, Herr Favon hat  
einen guten Magen und nicht nur einen  
reichen, wolligen Schopf, sondern auch so  
viel Haar auf den Zähnen, daß er dem  
Staatsrat ganz gut ansetzen wird, obgleich  
ihn die „Demokraten“, sprich Konfessionen  
nicht wollten. Man munkelt, sie hätten gute  
Gründe dafür gehabt, was auch schwerlich zu  
bestreiten sein wird. Thut Nichts; „fahr zu,  
Kutscher!“ — **Peter.** Der Neujahrsgrogg  
scheint den Geschmack etwas vermindert zu  
haben. Hoffentlich wird bald wieder Besserung  
eintreten. — **J. F. I. Z.** Ein langer,  
sehr magerer Mann begegnete einem Be-  
trunkenen und sagte: „Ich glaube, Sie haben  
etwas zu viel getrunken?“ — „Und ich,“  
ertönte die Antwort: „ich glaube, Sie haben  
zu wenig gegessen.“ — **L. J. I. S.** Ihr Lust-  
spiel ist vorzüglich, da muß man lachen, ob  
man will oder nicht. — **O. U.** Die Schlacht

wegen dem Wirtschaftsgejetz im zürcherischen Kantonsrat war so hitzig, daß nicht  
nur die Räte, sondern auch die Zuhörer Durst bekamen. Gleichwohl wurde das  
Mäuslein glücklich geboren. Mutter und Kind befinden sich wohl. — **Udo.** „Sie  
husten mit mehr Schwierigkeit“, soll der Arzt zu Berns an seinem Todestage ge-  
sagt und darauf die Antwort erhalten haben: „Das wundert mich, ich habe mich  
doch die ganze Nacht geübt.“ — **E. E. I. M.** Abgegangen; Weiteres folgt. —  
**B. I. Berl.** Berichten Sie uns gest., wenn das Blatt nicht regelmäßig eintrifft;  
vielleicht sind die Kreuzspinnen hinter her. — **K. I. B.** Wir lesen in einer Zeit-  
schrift: „Joh. Jak. Säuberle, Schulmeister einer kleinen schwäbischen Stadt, hat  
während 51 Jahren und 7 Monate seiner treuen Amtsführung, nach seiner eigenen  
Berechnung ausgestellt: 911,537 Stockschläge, 124,010 Rutenhiebe, 20,989 Pföfchen  
und Kläpfe mit dem Lineal, 328,715 Handchmissse, 10,235 Maulschellen, 7905  
Schragegen, 1,115,800 Kopfstöße und 12,736 Notabenes mit Bibel und andern  
Büchern, 777 Mal hat er Knaben auf Erbsen knien lassen und 613 Mal auf ein  
dreieckiges Stück Holz, 5001 mußten den Esel tragen und 1707 die Rute hochhalten  
z.“ Wir bezweifeln, daß sie in Bern eine ähnliche Statistik aufzuweisen haben,  
also tant de bruits pour une omelette. — **S. I. S.** Gehst auch heute noch;  
letztes Mal unlesbar ausgefallen. — **Origenes.** Ja, wenn's so kommt mit der  
Kritik, da wird kein Teufel mehr Kritiker sein wollen. Dann gibts aber auch keine  
„berühmten Tiere“ mehr. — **M. N.** „Gott segniß.“ — **G. I. Z.** So gut als mög-  
lich; die Herren werden es schon verstehen, sie sind ja so gnetig. — **Verschie-  
denen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

## Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepôt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

In schwarzen Kleider-  
Oettinger & Co Stoffen, Confections,  
Zürich. Costumes, Blousen, Klei-  
Muster u. Auswahlen derröcken, Jupons in  
prompt franco. Wolle, Halbwolle, Seide,  
Schön. Baumwolle,  
Fr. I.— per Meter stets grosse Auswahlen.